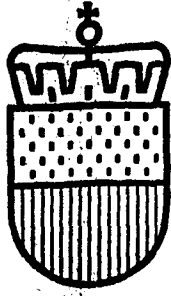


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich sFr. 260.—, halbjährlich sFr. 140.—, vierteljährlich sFr. 70.—, monatlich sFr. 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / 6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 14. Oktober 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 154

Notizen

Erst in den letzten Wochen, als die Steuerabrechnungen zugestellt wurden, zeigte sich die Wirksamkeit der Revision des Steuergesetzes vom Dezember 1969 betreffend die natürlichen Personen. Besonders bei den mittleren und unteren Einkommen schienen ganz beträchtliche Ermäßigungen auf, die bei kinderreichen Familien gar bis zu fünfzig Prozent reichten. Damals wurde versichert, es handle sich hierbei nur um einen ersten Schritt und man sicherte eine Revision der Besteuerung der juristischen Personen in der Zeit nach den Landtagswahlen zu. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn die Ergebnisse dieses zweiten Schrittes bald vorgelegt werden könnten, damit unser Steuergesetz einen zeitgemässen Stand erhält und eine gerechte Besteuerung vorsieht.

In detaillierter und eingehender Weise befasst sich die soeben in einem 300 Seiten umfassenden Buch erschienene Studie von Leonhard Vogt über die spezifisch liechtensteinischen Zukunftsaufgaben im Bildungswesen. Dass die Zukunft unseres Landes mit der Bildung und Ausbildung unseres Volkes steht und fällt, darf mit Berechtigung angenommen werden. Es ist daher zu hoffen, dass sich breite Kreise unserer Bevölkerung mit den Problemen auseinandersetzen und einen Beitrag zur Ausarbeitung eines neuen Bildungskonzeptes leisten. Erfreulicherweise wird die Arbeit von Leonhard Vogt in beschränkter Auflage (etwa 400 Stück) kostenlos beim Schulkommissariat abgegeben und damit verbindet sich die Forderung, dass sich möglichst viele diese Literatur beschaffen und sich mit den Fragen ernsthaft auseinandersetzen.

«Nur die allerdümmsten Hühner gackern über Eier, die sie noch gar nicht gelegt haben» — «So aber erscheint alles nur als leeres Gerede». Warum das VU-Organ auf diese Art die erfreuliche Initiative des Schaaner Vorstehers über den Sozialen Wohnungsbau abtut, liegt ganz einfach darin, weil sich auch eine gewisse Arbeitsgruppe der VU mit diesem Problem beschäftigen soll. Dass ein Gemeindeparlament und ein Vorsteher für die Öffentlichkeit bedeutend wichtiger sind als eine parteipolitische Arbeitsgruppe, sollte man einsehen und nicht plötzlich tun und glauben machen, man hätte als Mehrheitspartei allein die Klugheit und Berechtigung, an der Herstellung des Allgemeinwohles mitzuwirken.

Der Aufruf «bei Nebel Abblendlicht» findet immer noch zu wenig Beachtung. Viehtreiben und Viehanhänger bei Einbruch der Dunkelheit ohne Beleuchtung fordern fast jedes Jahr Todesfälle. Durch die Vermeidung solcher kleiner Unachtsamkeiten können wir einen guten Beitrag zur Verkehrssicherheit auf unseren Strassen leisten.


Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

Wie wird unser Stromtarif kalkuliert?

Ein kurzes, amtliches Kommuniqué reicht nicht aus um bevorstehende Preissteigerungen beim Stromtarif zu begründen

In einem etwa 16 Zeilen umfassenden, geschäftsmässigen Kommuniqué informierte der Verwaltungsrat der Liechtensteinischen Kraftwerke vor drei Wochen, dass auf Jahresende mit einer neuen Erhöhung des Stromtarifes für den Konsumenten gerechnet werden müsse. Bedingt sei die Verteuerung durch ein Ansteigen der Preise für den Importstrom, mit dem die LKW etwa die Hälfte des Gesamtbedarfes decken. Die andere Hälfte kommt aus den landeseigenen Kraftwerken in Liechtenstein. Wie es in der LKW-Mitteilung weiter heisst, sei die Erhöhung des Importstromes schon am 1. Oktober in Kraft getreten, auf den Konsumenten werde sie aber erst mit Wirkung ab Neujahr umgewälzt. Ueber die Frage des Ausmasses der zu erwartenden Strompreiserhöhung, die den Konsumenten letztlich am meisten interessieren würde, aber schwieg man sich zunächst aus. Darüber, so heisst es, werde «rechtzeitig orientiert werden.»

Den Energiekonsumenten aber, ob er nun privat oder als Betrieb mit dem Strompreis rechnen und kalkulieren muss, würde gerade das Ausmass der ins Haus stehenden Strompreiserhöhung brennend interessieren. Niemand wird die Notwendigkeit einer Umwälzung der Preissteigerung auf den Konsumenten bestreiten, nachdem die Kraftwerke an die Konditionen ihres Zulieferers gebunden sind. Allzu leicht aber könnte dieses Argument der LKW aber auch in eine bequeme Ausrede umformuliert werden, um in einem Aufwaschen und mit Hinweis auf den verteuerten Importstrom die liechtensteinischen Energietarife über das unbedingt notwendige Mass hinaus zu erhöhen. Angesichts der weitergehenden Investitionen, die auf die LKW zukommen, wäre zu-

mindest der Versuch einer solchen Preispolitik nicht aus der Luft gegriffen. Mit der eleganten Ausrede, dass die Nordostschweizerischen Kraftwerke nun den Exportstrom für Liechtenstein verteuert hätten, könnte man versucht sein, den Inlandtarif so zu steigern, dass der Stromkonsument gleich auch die zukünftigen Investitionen der LKW mitbezahlen müsste.

Die Gestaltung des Stromtarifes

Da sich unser Energiebedarf aber auch heute noch zu einem erheblichen Teil aus Eigenproduktion decken lässt, die von der schweizerischen Tarifierhöhung ja nicht betroffen ist, wird man die von den NOK angesetzten Mehrkosten nicht ohne weiteres und in ihrem Gesamtausmass auf unseren Inlandtarif umwälzen können.

Je nach Produktionskapazität der LKW und nach den Verbrauchswerten betreiben wir unsere Maschinen oder Haushaltsgeräte teilweise mit billigem Eigenstrom oder der etwas teureren Importenergie. Unsere Lichter brennen also mit Mischenergie, die je nach Verbrauchs- und Produktionslage teuer oder billiger ist. Dementsprechend muss sich auch der Verbrauchstarif für elektrische Energie auf der Basis eines Mischtarifes gestalten, der in etwa das Mittel zwischen dem teuren Importstrom und der billigeren Inland-Energie ausmacht.

Gesamtwirtschaftliche Verantwortung

Die Liechtensteinischen Kraftwerke können sich als staatliches Unternehmen der Gesamtverantwortung für die Preisentwicklung nicht entziehen. Gerade der Staat, der ja eine entscheidende Mitverantwortung für eine stabile Preispolitik trägt, wird sich im Zusammenhang

mit der bevorstehenden Stromtarifgestaltung nur an das absolut notwendige Minimum halten dürfen, wenn er seine Glaubwürdigkeit nicht verlieren will. Eine allzu massive Preiserhöhung im Stromtarif würde sich nicht nur für den privaten Verbraucher spürbar auswirken. Unsere Wirtschaft sähe sich mitunter gezwungen, ihre Produktionspreise aufgrund der höheren Energiekosten neu zu kalkulieren und damit weiteren Preissteigerungen Vorschub zu leisten.

Es wird unsere Aufgabe sein, die weitere Entwicklung in der angekündigten Stromtarifierhöhung sehr genau zu beobachten und frühzeitig auf allfällige Mängel hinzuweisen. Die Verbrauchergemeinschaft der Energiekonsumenten wird letztlich sehr genau darüber Bescheid verlangen, nach welchen Grundsätzen der Stromtarif erhöht wurde. Man wird erfahren wollen, wie gross die Preissteigerungen von seiten der NOK sind. Man wird darüber hinaus wissen wollen, in welchem Verhältnis billigere Inland-Energie mit teurerem Importstrom abgegeben wird und wie der daraus resultierende Mischtarif letztlich kalkuliert ist.

Die Öffentlichkeit hat einen Anspruch darauf, in dieser Sache mehr zu erfahren, als auf einem sechzehn Zeilen umfassenden Informationspapier gesagt werden kann. Man darf den Verwaltungsrat der LKW schon heute daran erinnern, dass nicht das Volk für die Kraftwerke, sondern die Kraftwerke für das Volk da sind. Tarifgestaltungen sind, genau so wie andere Dinge, die sich innerhalb der LKW abspielen, deshalb nicht eine Sache des Verwaltungsrates, sondern eine Angelegenheit, die uns alle angeht und betrifft.

Die Notwendigkeit der Integration

Eine Delegation des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes nahm an der Bodenseetagung Christlicher Metallarbeiter teil

Am letzten Wochenende fand in Friedrichshafen die neunte Internationale Bodenseetagung Christlicher Metallarbeiter statt. An dieser Tagung nahm auch eine grössere Delegation des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes teil.

Diese Tagungen finden jedes Jahr im Herbst in einem der vier Länder des Bodenseeraumes statt und dienen dem Gedankenaustausch und der gegenseitigen Orientierung zwischen den Christlichen Metallarbeitergewerkschaften.

Das diesjährige Tagungsthema war: «Die In-

tegration Europas in der Sicht der Christlichen Gewerkschaften». Als Referenten wirkten: der Bundesvorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Herr Siegfried Weidner aus Bonn und der Generalsekretär des Internationalen Christlichen Metallarbeiterverbandes, Herr Ferry Spit aus Brüssel. Die beiden Referenten, beides überzeugte Vertreter der europäischen Integration, entpuppten sich als wirkliche Kenner dieser Materie.

Die Leitung dieser Tagung oblag dem auch bei uns bestens bekannten geschäftsführenden

Vorsitzenden des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Herrn Martin Schetter aus Stuttgart, der in gewohnter, ausgezeichneter Weise seiner Aufgabe gerecht wurde.

Am Samstagvormittag punkt 10.00 Uhr eröffnete Kollege Martin Schetter die Tagung und hiess die etwa 35 Vertreter aus der Schweiz, Oesterreichs, Liechtensteins und Deutschlands herzlich willkommen. Er konnte auch einige Politiker und Pressevertreter begrüssen.

Der Samstagvormittag stand im Zeichen der Berichte aus den teilnehmenden Ländern. In ihren Berichten gaben die Delegationsleiter Auskunft über die gewerkschaftliche und sozialpolitische Situation in ihren Ländern.

Mit einem ausführlichen Einführungsreferat von Herrn Siegfried Weidner wurde am Nachmittag zum eigentlichen Tagungsthema übergegangen. In seinem ausgezeichneten Referat zeigte Herr Weidner die Notwendigkeit der europäischen Integration und die diesbezüglichen Aufgaben der Christlichen Gewerkschaften auf. Seine Ausführungen fanden allgemein grosse Beachtung und boten reichlichen Gesprächsstoff für die anschliessende allgemeine Aussprache über: a) die wirtschaftliche Integration, b) die Arbeitnehmer in der Integration und c) die politische Integration.

In allen diesen Punkten hatte der Redner seine klaren Vorstellungen zur Diskussion gestellt. Die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Integration wurde allgemein anerkannt und auch begrüsst. Beim Punkt b) die Arbeitnehmer in der Integration, wurden Möglichkeiten

(Fortsetzung Seite 2)



Unsere Aufnahme von der 9. Internationalen Bodenseetagung Christlicher Metallarbeiter, die am Wochenende in Friedrichshafen stattfand, zeigt von links nach rechts: den Vertreter des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes, Präsident Johann Beck, während der Begrüssung, den Landesvorsitzenden CMV Deutschland, Martin Schetter und den früheren CMV-Sekretär Emil Scherrer aus Rorschach. (Foto: A. Kieber)

OMEGA
bei
huber
Uhren, Bijouterie, C.F.
Vaduz und S.F.